

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 2

Artikel: Asad hielt C-Waffen zurück
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Asad hielt C-Waffen zurück

Unverrichteter Dinge fuhren am 31. Dezember 2013 die norwegische Fregatte Helge Ingstad und die dänische Esbern Snare vom syrischen Latakia nach Limassol auf Zypern zurück. Präsident Asad hätte bis Ende Jahr 500 Tonnen Chemiewaffen nach Latakia liefern müssen, die dann unter norwegisch-dänischem Schutz nach Italien gebracht worden wären.

Bei der Vernichtung der syrischen Chemiewaffen konnte die für den 31. Dezember 2013 gesetzte Zwischenfrist zum Abtransport der gefährlichsten Bestände nicht eingehalten werden. Erst am 7. Januar 2014 wurde die erste Tranche geladen. «Wir sind nach wie vor einsatzbereit, um nach Syrien zu fahren», liess Lars Hovtun, der Presseoffizier der *Helge Ingstad*, verlauten.

Meilenstein im Abkommen

Die *Helge Ingstad* sollte die Chemikalien zusammen mit der Esbern Snare nach Italien begleiten. Dort sollte das Gift auf das amerikanische Spezialschiff *Cape Ray* umgeladen werden, das die Waffenkomponenten auf offener See zerstören sollte.

Die Frist bis Jahresende war der erste Meilenstein im Genfer amerikanisch-russischen Abkommen zur Vernichtung der Chemiewaffen. Aber die syrische Regierung schaffte es nicht, die Giftwaffen rechtzeitig nach Latakia zu bringen. Als Ausreden wurden Kämpfe, schlechtes Wetter und logistische Probleme angeführt.

Was die Kampfhandlungen betrifft, ist die syrische Nord-Süd-Achse von der Handelsstadt Aleppo zur Hauptstadt Damaskus in der Tat hart umkämpft. Vielfach unter-

brochen, halten die Asad-Truppen die Autostrasse nur partiell. Der hochexplosive Transport von Chemiewaffen war auf der Zentralachse nicht zu verantworten.

Hingegen führen westwärts asphaltierte Nebenstrassen durch das gebirgige Land der Alawiten, quer durch die Hochburg des Asad-Regimes, an die Küste bei Tartus und Latakia. Hätte Asad die Waffen rechtzeitig abliefern wollen, bot sich da ein sicherer Umweg an.

Drei Kernprozesse geplant

Das Genfer Abkommen und die UNO-Resolution 2118 unterscheiden drei Kernprozesse:

- Erstens müssen in Syrien alle *Anlagen* zerstört werden, in denen Chemiewaffen hergestellt werden können.
- Zweitens sind alle *chemischen Waffen* und *Kampfstoffe* zu vernichten.
- Drittens muss Syrien alle chemischen *Substanzen* übergeben, aus denen es Kampfstoffe produzieren könnte.

Die Durchführung des Plans obliegt der OPCW, der Organisation für das Verbot chemischer Waffen, die im Dezember in Oslo den Friedensnobelpreis erhielt. Nach ihrem Plan hätte Syrien die gefährlichsten

500 Tonnen (Sarin, Senfgas, das Nervengas XV) bis Ende 2013 abliefern müssen. Geplant waren von zwölf Lagern aus Transporte auf russischen Lastwagen – unter Beobachtung von amerikanischen Satelliten und chinesischen Kameras.

Gesichert war der Weg nach Italien.

Zerstörung durch Spaltung

Auf der *Cape Ray*, einem umgebauten Kriegsschiff, wären die Kampfstoffe mittels Hydrolyse, durch Spaltung, nach allen Regeln der Kunst vernichtet worden. Forscher schliessen nicht aus, dass dabei 7 Millionen Tonnen giftige Abwässer entstehen.

Die USA machten am 1. Januar 2014 Syrien dafür verantwortlich, dass schon der erste Meilenstein verfehlt wurde. In der Tat bestätigt Asads Versagen die Befürchtung, dass Asad im Oktober 2013 den Hals aus der Schlinge zog, ohne zu wissen, dass er das Abkommen einhalten kann.

Und der schwierigste Kernprozess steht erst noch bevor. Die Menge der Vorfäplersubstanzen, aus denen Asad Chemiewaffen herstellen wollte, wird konservativ auf 800 bis 1000 Tonnen geschätzt. Auch sie müssen mitten im Bürgerkrieg sicher nach Latakia gebracht werden.

fo. 



Unverrichteter Dinge kehrte die Fregatte Helge Ingstad von Syrien nach Zypern zurück.



Bilder: Kürsener

Jürg Kürsener: «Dänemarks Mehrzweck-Unterstützungsschiff Esbern Snare (L17) ist eine Art Fregatte und macht weltweit Furore. L17 vereint die Vorteile eines recht stark bewaffneten Kriegsschiffs mit jenen eines Führungs- und Kommandoschiffes, das sich auch zivil-militärische eignet. Hinzu kommen ein recht grosses Helideck und Stealth Eigenschaften. Bild: Oktober 2007 in Kiel».